



Die Archiv-Ecke

Das Rudolf Steiner Archiv berichtet aus seiner Arbeit

Erfüllte Zeiten: Am 1. Oktober 1890 nimmt Rudolf Steiner seine Tätigkeit am Goethe-Schiller-Archiv auf. Sein Arbeitsort ist ein kleines Zimmer im obersten Stockwerk des Nordost-Traktes des alten Weimarer Schlosses und nicht – wie verschiedentlich behauptet wird – auf dem Ettersberg ausserhalb Weimars, auf dem 1937 das Konzentrationslager Buchenwald errichtet wurde. Was für ihn die Archivarbeit bedeutete, vertraute er seinem Wiener Freund Walter Fehr in einem Brief vom

31. Dezember 1890 mit folgenden Worten an: «Meine Arbeiten im Archive sind wohl ganz geeignet, einen Menschen für eine Zeitlang auszufüllen, der das Bedürfnis hat, sich Geistigem ganz zu widmen.» («Briefe II», GA 39, S.64) Es sei gestattet hier anzufügen, dass die Mitarbeiter im Rudolf Steiner Archiv in einer ganz ähnlichen Stimmung leben.

Stolpersteine: Die werkgetreue editorische Arbeit ist das eine, mit dem es ein Herausgeber zu tun hat, die umsichtige Kommentierung das andere. In vielen Werkausgaben wird heute auf eine Kommentierung verzichtet. Man beschränkt sich – wie auch im Falle der Rudolf Steiner Gesamtausgabe – auf Angaben zur Entstehungsgeschichte und Quellenlage, Querverweise innerhalb des Werkes, Quellenachweise von Zitaten und Anmerkungen zu erwähnten Personen, Orten oder Ereignissen. Zumeist bilden ein Sach- und Personenregister den Abschluss eines Bandes oder Werkes. Besteht schon bei der Kommentierung die Gefahr, persönliche Auffassungen oder allzu sehr von der Atmosphäre des gerade vorherrschenden Zeitgeistes bestimmte Empfindungen ins Spiel zu bringen, so möchte man meinen, dass ein Register über solche Verführungen erhaben ist.



Weimarer Schloss. Die Archivräume befanden sich im 2. Stockwerk links.

Dem ist aber nicht immer so. Nimmt man den während des Ersten Weltkrieges im Jahre 1916 erschienenen Band 54, also den Registerband A–L der Weimarer Sophienausgabe der Werke Goethes in die Hand, so findet man am Ende des Stichwortes «England» die Bemerkung: «Gott strafe England!» (S. 257).

Honorierung: «Sie müssen sich nichts daraus machen, wenn ich Ihnen hiermit einen Brief während meiner offiziellen Archivzeit schreibe. Da er aber noch vormittags abgehen muss, wenn er Sie morgen als an Ihrem einzigen freien Wochentage treffen soll, so müssen Sie ihn schon – wenn auch gleich einem Goethe-Ausgabe-Manuskript honoriert – hinnehmen.» («Briefe II», GA 39, S. 15). Diese Zeilen schrieb Rudolf Steiner an seinen ehemaligen Zögling in Wien, Richard Specht. Damals erhielt Rudolf Steiner ein monatliches Gehalt von 180 Mark und bei Drucklegung jedes von ihm erarbeiteten Bandes pro Druckbogen 10 Mark. Für die Miete musste er 25 Mark im Monat aufbringen. –

Nachbemerkung: Dieser Beitrag wurde während der Archivzeit geschrieben.

Archiv-Ausstellung: Ab Mitte September findet im Haus Duldeck die Ausstellung «100 Jahre Soziales Hauptgesetz» statt. Sie alle sind herzlich willkommen!

Walter Kugler

Rudolf Steiner Archiv
www.rudolf-steiner.com
archiv@rudolf-steiner.com